

Mario Proll

Buch 01

LyBo 06

Buch 01 = LyBo 001-007
0351-0420

<http://www.marioproll.de>

Sünde (0351)

Sünde macht nicht satt,
Du hungerst für dein Leben,
Sünde macht dich matt,
Und nimmt, was Gott gegeben.

Sünde lässt dich gieren,
Dein Segen geht verloren,
Sünde lässt dich stieren,
Wen deine Augen auserkoren.

Sünde bringt Gefahr,
Sie lässt dich sinnlos treiben,
Sünde ist und war,
Ein Tod und Todesbleiben.

Wünsche (0352)

Wie oft schon hattest du in Händen,
Was dein Herz ersehnte?
Wie oft schon musste Frieden enden,
Weil dein Herz auf Mangel lehnte?

Nahrung, Kleidung sollte dir genügen,
Lebensbrot für deinen Tag,
All das Andre heißt dich lügen,
Egal, was es auch bringen mag.

Sehne dich nach echten Dingen,
Nach Gottes Ziel und Leben,
Möge dir dann auch gelingen,
Geheiligt, ja rechtes Streben.

Wer gewinnen will (0353)
Wer gewinnen will sein Leben,
Dem kann es nicht gelingen,
Wer verschwendet sich im Geben,
Der gewinnt sein Ringen.

Wer sein Kreuz nicht tragen will,
Leidet an dem eignen Ich,
Wer nicht betet, heilig still,
Der belastet sich!

Wer sich Gottes Sohnes schämt,
Der verliert so viel an Gnade,
Wer sich falsch um Falsches grämt,
Dem ist alles übler Schade.

Bote sein (0354)

Bote sein ist eine Last,
Denn die meisten scheitern,
Was das Herz, der Geist nicht fasst,
Kann das Herz vereitern.

Bote sein ist einsam schwer,
Das Feuer brennt so dunkel -
Bote sein verlangt nach mehr,
Die Sünde ist Furunkel.

Bote sein heißt: Sterben wollen,
Denn die Not begleitet dich,
Bote sein heißt: Sterben sollen,
Heißt: Verlieren sich.

Staunend lese ich (0355)

Staunend lese ich die alten Zeilen,
Die in meinem Leben, meinem Eilen,
Schmerzerzwingen, abgerungen,
Meinem Schaffen sind gelungen.

Nein, das Lob gehört nicht mir,
Weil ich stets doch nur verlier,
Allein durch Gottes Amt und Gnade
Sind jene Zeilen, die ich habe.

Dankbar bin ich, weil ich spüre,
Dass Gott gesegnet meine Lyre,
Herzen wärmen, Geist erhellen,
In diese Pflicht will ich mich stellen.

Mein Herz war spröde (0356)

Mein Herz war spröde,
Meine Lyre blieb nur stumm,
Ich fühlte mich so blöde,
Taub und dumm.

Ich legte meinen Stift beiseite,
Ein paar Tage Ruhe nur,
Ach Gott, so hilf und mir bereite,
Zurück zu finden in die Spur.

Der Segen liegt in kleinen Dingen,
Gott stärkt die Müden, Schlaffen,
Heilend schenkt mir Gott Gelingen,
Gestärkt kann ich nun Besseres schaffen.

Leider nicht arglos (0357)

Mein Verlangen tötet meine Unschuld,
Mein Lachen schrückt zusammen,
Ich leb' mit soviel Ungeduld,
Weil meine Wünsche mich verdammen.

Ein freies Lachen, unbefangenen Herzen,
Ein Lied, ein sich Verschenken,
Stirbt in meinem Sehnsuchtsschmerzen,
Meinem schuldigen Verrenken.

Einmal kommt die Zeit,
In der wir arglos spielen.
Einmal ist zuende alles Leid,
Für die Armen, für die Vielen.

Was kümmert's mich? (0358)

Wie and're wohl in ihrem Leben walten,

Ach, was kümmert's mich?

Ich selber muss mein Leben mir gestalten,

Sonst verliert es sich.

Was andre dürfen, haben, träumen,

Ist mir ganz egal,

Ich weiß, ich werde nichts versäumen,

Die Sünde schmeckt nur süßlich schal.

Christus ist allein mein Sehnen,

Das Kreuz allein ist Glück -

In allem andern Irrtumswähnen,

Sterb' ich Stück um Stück!

Für Jesus allein (1) (0359)
Der Tag ist reich gesegnet
In allem Schweren, Leichten,
Wenn ich nur Dir begegnet,
Dem Nie-Gesehenen, Unerreichten.

Preis sei Dir, mein Gott, mein Friede,
Mein Ziel und Bestes Leben!
Wenn ich anbetend vor Dir liege,
Wandelt sich mein schwaches Geben.

Herr, erfüll mir Herz und Hände,
Preis sei Dir und Deiner Größe,
Immer wieder bring in mir zur Wende,
Meine Armut, meine Blöße!

Neu ausgerichtet (0360)

Preis sei Gott, der Herr ist groß,
Ich rühme Deinen heil'gen Namen,
Von Dir, mein Gott, komm ich nicht los,
Von Dir, von dem wir alle kamen!

Halleluja, preis sei Dir!
Heilig ist Dein tief' Geheimnis!
Nie aus meinem Denken, Danken ich verlier,
Rettung, Hoffnung, stark Ersehntes!

Gewandelt und neu ausgerichtet,
Gestärkt, zum Lob erkoren,
Alle Dinge neu gewichtet,
Für Dich bin ich geboren!

Der Mensch (0361)

Was ist der Mensch, der sich empört,
Und Blut und Teufel schwört?
Ton in Gottes Hand, verwirrt, betört,
Ein Tropfen nur im Eimer, ganz verstört!

Was ist der Mensch in seiner Wut?
Gott lacht ihn aus - woher der Mut?
Wer so viel Schuld auf seine Schultern lud,
Dem tut die Frechheit gar nicht gut.

Wer ist der Mensch, was ist er nur?
Vitamine, Erde, Geilheit pur?
Ach, höre Tropf, du bist am Ende,
Als ob ein Nichts je Heimat fände!

Für Jesus allein! (2) (0362)
Meine Liebe gilt nur Gott allein,
In Ihm ist nur mein Leben,
Nur in Ihm kann ich die Liebe sein,
Die Gott mir hat für dich gegeben.

Jesus Christus ist der hohe Name,
Geheimnis! Kostbar, heilig, weit!
Er ist in mir der wunderbare Same,
Er wächst und blüht in Ewigkeit.

Mein Leben kann mir nicht gelingen,
Wenn ich nicht in Christus bin -
Was soll ich tun, was soll ich bringen?
Er allein ist Lebenssinn!

Vertrautheit (0363)

Vertrautheit ist so wunderschön und so viel mehr
Als ein blendend schönes Angesicht,
Die vollen Lippen bleiben kalt, die Lider schwer,
Die Geilheit tillt - das ist es nicht!

Du willst mit gar so vielen schlafen,
Doch reibst du dich so blutig leer,
Wo Menschen sich im Innern trafen,
Da zählt Vertrautheit mehr und schwer!

Liebe, Offenheit, Verlangen,
Lässt sich nur in Treue bringen,
Wohin auch immer uns're Wünsche drangen,
Vertrautheit muss sie erst durchdringen.

Kann ich je mein Herz verwalten? (0364)

Kann ich je mein Herz verwalten?

Je mein Fühlen lenken?

Kann ich je mein Wollen frei entfalten,

Je die eignen Schritte lenken?

Geilheit, Sucht, Verlangen, Lichter...

Alles reißt mich hin und her,

Gnädig ist der Hohe Richter,

Doch ich, ich mache es mir schwer.

Diese Dummheit schreit nach Schlägen,

Der Friede bricht an jedem Tag,

Ich brenne, meiner Sünde wegen,

Weil ich in Traum und Sehnsucht oft gefangen lag.

Ordnung (0365)

Dein Leben braucht die guten Bahnen,
Regelmäßigkeit und Disziplin,
Erst die Ruhe lässt dich ahnen,
Welch Geheimnis dir erschien.

Die inn're Uhr ist fein getrimmt,
Sie will dich leiten, führen,
Schnell ist sie durch Hast verstimmt,
So verlierst du tiefes Spüren.

In der Ordnung aller Dinge
Klingt dir Gottes Loblied an,
Kämpfe, dass dir dies gelinge,
Glücklich ist, wem dies gelang!

Pilatus (0366)

Pilatus war von Seiner Macht betört,
Bis Jesus vor ihm stand.

Der schwieg.

Pilatus war verwirrt, verstört,
Weil Christus sich nicht band,
In seinem Fesseln lag der Sieg.

„Christus, bist du König von den Juden,
Und diese bringen Dich?“

Er schweigt!

Weil sie Blut auf ihre Schultern luden,
Ist ihre Schuld so fürchterlich.

Doch Jesus bleibt!

Pilatus sieht und ist doch blind,
In seiner Angst, trotz aller Macht,
Jesus schweigt!

Die Masse brüllt nach Blut geschwind,
So das Pilatus -feige- ihr Genüge schafft,
Und schmutzgewaschen sich verneigt,

Doch Jesus bleibt!

Schienen durch die Wüste (0367)
Leg' dir Gleise in die Wüste,
Schienen für Gebet und Wort,
Wer im Alltag seinen Frieden büßte,
Findet Heil am heil'gen Ort.

Du brauchst den äuß'eren Rahmen,
Denn du bist zu schwach und schwankend,
Nur die, die hier zur Ruhe kamen,
Bleiben auch nicht wankend.

Herz und Hände bleiben leer,
Wenn sie für Gott nicht ausgestreckt,
Dein Leben wird so schmerzlich schwer,
Und all dein Heil in dir verreckt!

Scham (0368)

Ich schäme mich aus vielen Gründen,
Schäme mich in meinen Sünden,
Schmutzig bin ich und ertappt,
So hat es wieder nicht geklappt.

Ich schäme mich, und es ist richtig!
Der Anlass war betörend nichtig,
Schuldig bin ich ohne Frage,
Schuldig bin ich, wie ich's sage.

Herr, ich schaff' es nicht allein,
Ich kann mich nicht von selbst befrei'n!
Vergib mir meine Schuld und Sünde,
Dass ich befreit von Deiner Gnade künde!

Urias Tod (0369)

Nicht Uria wurde schuldig,
Es war die Schuld des Andern.
Uria starb so fromm, geduldig,
Die Schuld begann zu wandern.

David zahlte einen hohen Preis,
Doch Gott vergab die Sünde.
Uria starb auf sein Geheiß,
Dunkel war'n die Gründe.

Uria blieb im Tod,
Entgütig ist und schwer die Schuld.
David litt in seiner Not,
Lebenslang und in Geduld.

Spaß (0370)

Christus will dir nicht den Spaß verderben,
Spaß, den darfst du haben,
Leben ist so schwer, und darum werben
Gottes Worte für die bess'ren Gaben.

Schuld zerstört, der Riss geht tief,
Und niemand kann das heilen,
Das Leben wird so schräg und schief,
Schmerzhaf wird dein Weilen.

Vergebung bringt den Frieden wieder,
Gott gibt dir den Segen.
Doch liegt in deinen Wunden nieder,
Der, den Gott dir eigentlich gegeben.

Zu Hause (0371)

Ein Tisch, ein Stuhl und Licht,
So wenig brauche ich,
Zuhause fühle ich mich nicht,
Solange ich verirre mich.

Das Leben gelingt so einfach,
Ordnung, feste Zeiten,
Stille, und vielfach:
Melodien, die mich leiten.

Das ganze Wesen wird nun Frieden finden,
In der Ordnung dieser Dinge.
Leicht lass ich mich fröhlich binden,
Darum bete ich und ringe.

Ein Platz in der Fremde (0372)
Ich habe mich hier eingerichtet,
Wie ein Wanderer auf Zeit,
Ich habe meinen Preis entrichtet,
Wie alle hier in Schmerz und Leid.

Die Fremdheit ist entfernt zu spüren,
Von Zeit zu Zeit und dann und wann.
Sie will mich zu der Heimat führen,
Geheimnsvoll in ihrem Bann.

Manche Wärme, manche Freundlichkeit,
Gibt Hoffnung mir und Kraft.
Ich spüre die Barmherzigkeit,
In dieser Dunkelheit und Nacht.

Zehn Minuten dauert dein Gebet (0373)
Für die wesentlichen Dinge fehlt die Zeit,
So scheint es immerzu.
Das Leben eilt so schnell voraus und weit,
Für alles Schöne, Reine, Feine fehlt die Ruh!

Zehn Minuten dauert dein Gebet,
Nur zwei die Bibellese,
Dafür ist es nicht zu spät,
Du brauchst die Exegese.

Man hat die Zeit, die man sich nimmt,
Es zählt allein dein Wille!
Ohne Wort bist du verirrt, verstimmt,
Sinnlos ist es ohne Stille.

Was sollte ich wohl sagen? (0374)
Herr, schenke mir ein heilig Wort,
Was sollte ich wohl sagen?
Hilf, o Herr, und bring mich fort,
Vom oberflächlich Vagen.

Lass' mich heut' das Rechte sagen,
Lass mich sehen, wo wir stehen,
Dass wir als Christen unser Leben tragen,
Verstehen, wohin wir willig gehen.

Lass mich mit deinen Augen sehen,
Deine Ziele recht begreifen,
Schenke Feuer, Reinheit, Geisteswehen,
Ein frohes Sich Bereiten.

Kaum auszuhalten (0375)

Die Leere lässt sich kaum artikulieren,
Über Gründe kaum philosophieren,
Die Leere weist auf jene Fülle hin,
In der der ganze Lebenssinn.

Das Leiden lässt sich kaum ertragen,
Ziel und Richtung schwer erfragen,
Nur Vertrauen kann dich weiterbringen,
Vertrau'n zu Ihm in allen Dingen.

Die Lüge ist so schwer erkennbar,
Weil Wahrheit ist so wenig fassbar.
Nichts Seichtes wurde uns versprochen,
In Christus ist der Bann gebrochen!

Liebeswerben (0376)

Wer am Kreuz voraus dir ging,
Wer den Todestoss empfang,
Hat das Recht, dich anzuklagen,
Dir die Gnade zu versagen.

Doch war ein solches schlimmes Sterben,
Ein erbarmungsvolles Liebeswerben,
Christi Blut floss dort für dich,
Dieser Schmerz war fürchterlich.

Dieses Opfer war umfassend,
Deine Schuld so ganz erlassend,
Niemand kann dich mehr verklagen,
Willst du es mit Jesus wagen?

Freie Tage (0377)

Freie Tage, Krisentage -

So ist das halt bei mir.

Leben wird mir hier zur Plage,

Ich vegetiere wie ein Tier.

So viele schöne Sonnenstunden,

Kann ich nur erleiden,

Orientierungslos in meinen Wunden,

Will vieles nur vermeiden.

Was bin ich für ein seltsam' Wesen?

Wo will ich denn nur hin?

Wer kann in meinem Chaos lesen,

Wessen Mensch und Sinn?

Freund, du musst drauf achten... (0378)
Freund, du musst drauf achten,
Sünde nicht zu ehren,
In deinen Kämpfen, bösen Schlachten,
Musst du der Sünde wehren!

Hör' auf mit deiner Lebenslüge,
Du musst mit Sünde brechen.
Wer immer dich betrüge,
Du musst dich willentlich lossprechen.

Die Lüge liegt in deinen Augen, Händen,
Wer kann dich befreien?
Wer wird endlich diese Not beenden?
Wer wird uns verzeihen?

Lüge trügt das eitle Herz (0379)
Lüge trügt das eitle Herz,
Fürwahr, es ist noch schlimmer,
Die Sinne sind so schlimm pervers,
Ich fürchte wohl für immer.

Fluch und Götze angeworben,
Leide ich in meiner Schuld,
Das Wollen ist so bös' verdorben,
Es ist der alte Toteskult.

Ich schrei zu Dir, mein Heil und Herr,
Und rufe nach Geduld.
Das Rechte fällt mir allzu schwer,
Nimm Du mir meine Schuld!

Wer zu Amt und Würden kommt (0380)

Wer zu Amt und Würden kommt,
Das ihm hilft und das ihn frommt,
Der diene fröhlich Jesu Christ,
Weil dies der Sinn des Amtes ist.

Wer so dient, der wisse gut:
Dienen kostet täglich Mut,
Denn die Arbeit bleibt umsonst,
Wenn du dich im Eignen sonnst!

Wirst du auch verhöhnt, verlacht,
Sei nur selbst darauf bedacht,
Dass der Sinn des Amtes bleibt,
In Demut, Liebe, Heiterkeit.

Bruder, fahr die Krallen ein (0381)
Bruder, fahr die Krallen ein,
Dieser Kampf, der ist nicht dein,
Demut wird von dir verlangt,
Nicht, dass jeder vor dir bangt!

Dienen sollst du, schlicht und heiter,
Heiß und liebevoll mit Eifer,
Denn die bösen, starken Buben,
Liegen bald in ihren Gruben!

Verzichten lerne auf dein Recht,
Geht es dir auch noch so schlecht,
Wer für Jesus kämpft und denkt,
Dessen Schritt sei klug gelenkt!

Leidensdruck (0382)

Es gibt da eine Not,
Die wird zum Zwang, wird zum Gebot,
Diese Not treibt mich zur Flucht,
Diese Not ist meine Sucht.

Diesem Leiden zu entweichen,
Wie kann ich dieses wohl erreichen?
Was so viele Jahre mir misslang,
Macht mich auch heute noch so bang.

Wie lerne ich mich selbst verwalten,
Wie nur lerne ich gestalten,
Jenes große schöne Leben,
Das mir ist auf Zeit gegeben?

Weihnacht (0383)

Weihnacht den vereisten Herzen,
In der bittren, kalten Enge,
Weihnacht, Herr, in unsren Schmerzen,
Kriegserfüllter Menschenmenge.

Weihnacht, Herr, ach, lass es werden,
Hell und licht in unsrer Not,
Allen Toren im Verderben,
Allen Armen noch im Tod!

Weihnacht lass es werden,
Tränen werden viel geweint,
Weihnacht überall auf Erden,
Ist Dein Heil und Licht gemeint.

Weihnacht, tiefe Sehnsucht,
Tiefer, bitterer, schwerer Grund,
Enden soll die alte Flucht,
Lass uns werden nur gesund.

Hilf uns Tauben und so Blinden,
Uns, die wir so kalt und roh,
Hilf, dass wir nicht länger schinden,
Endlich wieder werden froh.

Herr, die Not treibt uns so weit,
Wer kann wohl vor Dir bestehen?
Schrecklich ist die kalte Zeit,
Wenn die eis'gen Winde wehen.

Weihnacht, lass den Sündern scheinen,
Jenes Licht, das du allein,
Lass den armen Menschen, deinen,
Weihnacht, endlich Weihnacht sein!

Ein Glanz von heller Festlichkeit (0384)
Gespannt und doch voll Not ist diese Zeit,
Ersehnt, doch auch gefürchtet weit und breit,
So klingen alle Lieder voller Leid,
Von Sehnsucht voll, mit Spott und voller Neid!

Es scheint ein Glanz von heller Festlichkeit
Obwohl wir alle längst noch nicht befreit,
Wir singen, beten, machen uns bereit,
Erfreuen uns am Licht der Herrlichkeit.

So zieh in unsre kalten Herzen ein,
Vergib die Schuld und lass uns neu erstehn,
Verbreite deinen hellen schönen Schein!

Noch ehe wir für uns so recht verstehn,
Lass uns schon gnädig zueinander sein,
Bevor wir dann für immer auferstehn.

Es könnte doch so schön sein (0385)
Es könnte doch so schön für uns hier sein,
Doch ist es halt so arm, so wie es ist.
Weil du, o Mensch, ein Feind und Fluch dir bist,
Wirst du für dich zur Sau und selbst zum Schwein.

Wir könnten zärtlich helfen, wohltun fein,
Es bräuchte unser Wille keine Frist,
Auch keine Waffe, Bosheit, keine List,
Dem Reinen wäre alles gut und rein.

Doch leider sind wir uns oft selbst im Weg,
Und schlitzen uns voll Wut die Fratzen auf,
Geöffnet ist die rote Faust zu träg.

Was bleibt zu tun in unsrem Schmerzenslauf?
Ist uns das Leiden nicht genug Beleg,
So nehmen wir den Schmerz, den Tod in Kauf.

Es ist ein Kind geboren (0386)
Es ist ein Kind geboren,
Unsrer leisen Hoffnung gleich,
Das Kind, es ist dem Tod erkoren,
Seine Armut macht uns reich.

Hoffnung, Liebe, Leiden, Segen
Weisen uns das Leben,
Wem die Lippen, Hände sich bewegen,
Dem ist das Heil gegeben.

Geheimnisvoller Schleier,
Was ist das für ein Kind?
Es wird uns zum Befreier,
Bevor die Zeit zerrinnt.

Wachstum? (0387)

Was ist,
Wenn meine Not in Jahren
Weiter steigt,
Und ich mich selbst
vergesse?

Was ist,
Wenn ich das Feuer nicht
Bezähmen kann?

Wie ein Wolf getrieben,
Einer in den vielen Rudeln,
Wie ein Mensch im Sehnen,
Einer von den vielen.

Jeder Tag
Formt mir mein Glück, mein Sterben,
Verzehrt mich Sehnsucht, Lust,
Gewinn ich mich in Zucht?

Wenn die Lust doch wirklich Lust
Und Frucht der Sehnsucht wäre,
Ich wollte gerne sterben.

Betäubt welkt mir der kranke Sinn,
In Dunkelheit ein Fallen,
Betäubt und aller Unschuld bar.

Voller Fronten ist die Welt! (0388)

Voller Fronten ist die Welt,

Feinde gibt es viel!

Alle Freude ist vergällt,

In dem bösen Spiel!

Böse Menschen zanken gerne.

Weiden sich an böser Lust,

In der Nähe, in der Ferne,

Leiden wir an diesem Frust.

Schmerzen sind des Sieges Früchte,

Alles Wesen ist so krank,

Üble Worte und Gerüchte,

Zank und nochmals Zank!

Geheimnisvoll (0389)

So steh'n wir da, versonnen und beklommen -
Gott, der Du geheimnisvoll zum Mensch geworden,
Der Du in unsere Not, in unser Leid gekommen,
Der Du für unsere Schuld am Kreuz gestorben.

Den Seine Liebe trieb, der Du um uns geworben,
Dem Begreifen, eignem Denken weit entzogen,
Dem Verstand so still verborgen,
Um unser Sein schon früh betrogen.

Was ist der Mensch, dem Du die Gnade bietest?
Ein Staub, ein Hauch, ein Wind?
Was Du nicht still in Deinem Wort verrietest,
Entzieht sich uns und lässt uns blind.

Wer könnte je ermessen und begreifen,
Warum Du diesen Weg uns zeigst?
Ein Tor ist doch in allem Schweifen,
Wem Du nicht Deine Wege weist!

Bringe Du in uns den Widerstand zum Schweigen,
Hilf Du vertrauen, nehmen, leben,
Neig' Du in uns die Herzen Dir zu eigen,
Hilf Du uns nehmen, was Du uns längst gegeben!

Alltagslyrik (0390)

Alltagstauglich für den Tag,
Muss dein Glaube sein,
Was der Glaube auch vermag,
Nur alltagstauglich ist er rein.

Der Platz, auf den dich Gott gestellt,
Verlangt von dir Bewährung,
Ist das Leben dort vergällt,
Verfehlt ist die Bekehrung.

Alltagstauglich, nicht alltäglich,
Will der Glaube sein,
Versagen, jämmerlich, ja kläglich,
Droht der Sonntagsglaube dein.

Bringe unsre Kirche zu den Menschen hin,
Sei kein verspieltes Kind -
Kirche macht nur dort noch Sinn,
Wo die Menschen sind!

Willst du Kirchenbote sein,
Gottes Knecht am Ort,
Kämpfe um Kontrolle fein,
Und Reserve dort.

Kontrolle, dass du nicht gehetzt,
Verlierst dich selbst, getrieben,
Reserve, dass du nicht zuletzt,
Völlig aufgegeben.

Ringe, kämpfe um die Stille,
Deine Not braucht Strategie.
Geheiligt sei dein freier Wille,
Geheiligt dein Genie.

Wahre kostbar das Geheimnis,
Wahre die Distanz,
Leuchtend sei dein Leben Gleichnis,
Ohne Diskrepanz!

Was du tust, das tu für Jesus,
Bete, dass du ihm auch dienst,
Begrenze Bitterkeit, Genuss,
Wen immer du bedienst.

Freundlichkeit, erfüllte Pflicht,
Sind die Christuszeichen,
Verweigere dich diesem nicht,
Lass dich nicht erweichen.

Würde ist von Wichtigkeit,
Zucht, Bescheidenheit -
Korrektheit ist dein Ehrenkleid,
Nicht die Eitelkeit.

Zwischen allen Stühlen,
Sitzt ein Christ ganz flink,
Lass sie einfach wühlen,
Und seien sie noch so link!

Vermeide dumme Kriege,
Krach fang gar nicht an,
Am Ende siegt die Lüge,
Jeder kommt mal dran.

Dein Gewissen halte rein,
Egal, was „alle“ machen.
Sie siegen nur zum Schein,
Verkehrt sind ihre Sachen.

Entzieh' dich nicht dem Posten,
Verantwortung ist wichtig,
Beende böses Motzen,
Gewollter Dienst ist richtig!

Sorgfältig und kompetent,
In kleinen Dingen treu,
Für Jesus kämpfe vehement,
Täglich pünktlich, täglich neu!

Was die andern denken,
Ist nicht interessant,
Christus soll dich lenken,
Ihm gebührt der Dank!

Christus wird dich fragen,
Was hast du getan?
Für Christus sollst du wagen,
Tagtäglich deinen Kram.

Bewahre, Herr, vor allen eignen Wegen! (0391)
Bewahre, Herr, vor allen eignen Wegen,
Und berge unsere Seelen fest in Deiner Hand,
An Deinem Ruf, an Deinem Halt ist uns gelegen,
Denn ohne Dich erleiden wir nur Not und Brand.

Bewahre uns in unsrem Fühlen, unsrem Denken,
Bewahre unser Wollen fest in Deinem Plan,
Wer ohne Dich versucht im eignen Lenken,
Heil zu finden, scheitert bald im eignen Wahn.

Bewahre uns vor allem Bösem in den Welten,
Ja, zeige uns den Ursprung und das Ziel,
Wer ohne Dich versucht für sich allein zu gelten,
Der verstrickt sich schnell, verführt, in seinem Spiel.

Bote in dem Schmerz und Hass (0392)

Gerade in dem Bösen, in dem Schmutz und Hass,
Gerade dort lass uns nach Reinen sinnen, jener Liebe,
Gerade dort und ohne Bitterkeit und Aderlass,
Gerade dort erlebe, frei, geheiligt, Gottes Siege!

Deine schönen Tage, deine freien Zeiten,
Voller Wunder, Sonnenschein und Glanz,
Sie sollten Dich in allem vorbereiten,
Damit das Opfer willig sei und ganz!

Ja bete, Schmerzensbote, dass Du treu ein Licht,
Ein Zeichen, Feuer und Bericht,
Ja bete, Bruder, dass im Leiden nicht,
Verlösche Dir Sein so befreiend schönes Angesicht!

Bitter (0393)

Das Leiden schmeckt so bitter,
Fürwahr es ist recht ungeliebt,
Doch Seele bebe, zitter,
Denn wer bewegt ist, der ist auch besiegt.

Leichte Stunden bringen selten Glück,
Und Glück auf Dauer brennt nur aus,
Der Schmerz bringt dich zum Wichtigen zurück,
Und führt dich aus der Seichtigkeit heraus.

Hadre nicht in deinem Schmerz,
Und lass den Mut nicht sinken.
Heilige mit reinem Herz,
Den Schmerz und auch des Geistes Winken.

Ein wenig Schmerz (0394)

Ein wenig Schmerz und Unbehagen,
Rütteln schon an meinem Frieden.
Ein wenig Mangel, flauer Magen,
Lassen mich im Staube liegen.

Herr, ich sehne mich nach deiner Ruhe,
Will doch Zeuge und Dein Bote sein,
Hilf in meinem schwach Getue,
Stärker werden, rein.

Nicht Stolz willst du, nicht Zorn,
Du willst Dich offenbaren,
Dein Geist sei mir ein Lebensborn,
Sanftmut, Demut mein Gebahren.

Sinnerfüllt in aller Not (0395)
Öfters schien ein Ende deutlich,
Kampf und Hass und Not.
Manchmal tobte die Versuchung scheußlich,
Als wäre geistlich alles tot.

Deine Stimme hört der so Betroffene,
Nicht leise und nicht laut,
Der von seinem Zorn Besoffene,
Verliert das Maß, er wird versaut.

War dieses nicht in Liebe zugewandt?
Töricht ist ein solches Denken!
War ich zu schwach und unerkannt?
Sinnlos ist ein solch Verrenken.

Selbstmitleid (0396)

Neige nicht in deinem Herzen,
Eigenem Bedauern zu,
Denn in deinen eignen Schmerzen,
Kommst du nicht zur Ruh!

Begreife deine Lebensfülle,
Stund um Stund als Gottes Tun,
Wir sehen nur in zarter Hülle,
In seinem Willen sollst du ruh'n.

Deine Worte drohen zu berauschen,
Am Ende täuschst du dich, nur dich allein,
Wer nicht auf Gott will lauschen,
Wird am Ende kalt und einsam sein.

Windgeboren (0397)

Gebet und Lyrik waren fast am Schwinden,
Weil die Zeit so notvoll war,
Ich ließ mich knechten, ließ mich binden,
Freier Blick und Freudlichkeit und Wärme bar.

In manchem Schmerz und manchen Krankheitszeiten,
Geht Kontrolle blind verloren,
Wie ein Mensch nicht stehen kann,
Im Strudel wilder Wassermassen, windgeboren.

Das Schöne und der Wille,
Müssen betend wirken, betend heilen,
Nur in tiefer Stille,
Lässt sich dies mit Würde leiden.

Nur im freien Schaffen hingegeben,
Nur im tiefen, reinen Lieben,
Nur im tief geweihten Gottesleben,
Liegt ein Überwinden, Siegen.

Nicht jede Last, nicht jeder Stein,
Lässt sich aus deinem Leben bringen,
Nur wer die Last des Bösen wandelt rein,
Kann letztlich froh in Christus singen.

Leiden ist nicht schön und schmerzt uns tief,
Doch wer gelernt, im Lob zu wandeln,
Dem wird - gerät das Leben noch so schief -
Geheiligt alles Denken, alles Handeln.

Hier, und nicht in Seichtigkeit und Lust,
Liegt die Quell' zu einem stets erfüllten Sein.
Betend, lobend, dienend wandelt sich der Frust,
Wandelt sich ganz leise, fein und still und rein.

Böse Lust (0398)

Böse ist die Lust nicht,
weil sie Freude macht,
Böse ist die Lust nicht,
In ihrem angestammten Raum,
Böse ist die Lust in ihrer
Grausamkeit,
Hingegeben an sich selbst
Und ihren Tod.

Gnade in der knappen Zeit (0399)

Gnade in der knappen Zeit,
Wenn in der Stille nicht die Not mitschwingt,
Wenn nicht Trieb und Einsamkeit,
Zunichte macht, was der Tag dir bringt.

Gnade in der starken Kraft,
Wenn sie sich lässt in eigne Hände zwingen,
Wenn sie für dich den Frieden schafft,
Im eignen Miteinander-Ringen.

Gnade, wenn im allem Irren
Zur Ruhe kommt das dumme Sehnen,
Wenn in allem Gurren, allem Schwirren,
Trocknen bittre Tränen.

Seite 56 Mario Proll

Bleiben (0400)

Ich habe Angst, die Verse zu verlieren,
Süßigkeit und Melodie,
Alles Sehnen, starkes Gieren,
Schaffenskraft, Melancholie.

Ich kann sie zwar in Tinte bannen,
Doch wie lange noch, für wen?
Ich kann sie zwar in Lieder spannen,
Doch wie lange noch, für wen?

Bleiben ist wohl nur im Schenken möglich,
Dienen ist ein ewig Sein.
Auf dem Altar, Gott preisend, anerbötlich,
Sind sie dein, und dann auch mein.

Anfängerblues (0401)

Es ist nicht immer leicht mit dem,
Und oft ist der noch unbequem,
Oft zu blöde zu begreifen,
Zählt er zu den lahmen Pfeifen

Nun gut, so ist der halt, was soll er machen?
Schwierig sind drum solche Sachen,
Beim Streiten sind es immer zwei,
Keiner ist so ganz von frei.

Ach, bitte haben Sie Geduld,
Es ist ja doch nicht seine Schuld;
Jeder fängt doch neu mal an,
Und bessert sich - da ist was dran!

Freie Tage, lieber Freund (0402)
Freie Tage, lieber Freund,
Sind eigentlich recht schwierig,
Was du ersehnt, wovon du träumst,
Verlangend, zehrend, gierig,
Will nicht so recht gelingen,
Ja, du suchst nach falschen Dingen.

Freie Tage, lieber Freund,
Wollen schenken, wollen segnen.
Was die Seele dir noch säumt,
Soll dir hier begegnen.
Freie Tage wollen Ruhe geben,
Damit sich neue Wege ebnen.

Freie Tage, Du mein Lieber,
Sind Gefahr und Chance zugleich,
In diesem Treiben bleibst du Sieger,
Allein, wenn du für Gottes Reich,
Dich willentlich bezwingst mit Gottes Kraft,
Und Er dir Seine Hilfe schafft.

Bilderschmutz (0403)

Verweiger' dich der Fantasie,
Denn welches Bild die Sünde dir auch lieh,
Bringt sie nur zerknirscht Betroffensein,
Ja, Schmerz und Frust, denn Sünde ist gemein!

Der Bilder süß, der Bilder viel
Sind sie tückisch, boshaft - böses Spiel,
Sie singen, schmeicheln, kosen dich,
Und meucheln dich mit zartem Stich!

So völlig wirst du sie wohl nie ganz los,
Die Sünde reizt dich je und stellt dich bloß,
Doch sei getrost und kämpfe tapfer,
Durch Jesus überwindet du auch dieses Laster.

Ich kann mich selbst nicht leiden (0404)
Ich kann mich selbst nicht leiden,
So dumm und selbstvergessen,
Töricht wollte ich nicht meiden,
Wovon ich wild besessen!

Es sind die alten Narrendinge,
Warum vergess' ich's immer wieder?
Töricht leide ich und singe
Wiederum die alten Lieder.

Die Hölle fängt auf Erden an:
Gedanke, Fluch und Tat,
Wenn ich nicht endlich wenden kann,
Betrug und dann Verrat!

Verlegenheit (0405)

Was soll ich einem Menschen schenken,
Ja, wie kann ich ihn bedenken,
Wenn der in großer Fülle lebt,
Damit ein wenig nur sein Herz noch bebt?

Mit den meisten netten Dingen,
Muss er leider schwerlich ringen,
Die meisten gut gemeinten Sachen,
Lassen nur die Schränke krachen.

Kleinigkeiten soll'n es sein,
Schon recht, das ist ja fein!
Doch gelingt mir selten oder nie,
Das freie Spiel der Fantasie...

Gleichnishaft ist diese Sache,
Träges Herz, ach komm, erwache!
Arm sind wir, wir wagen nicht zu schenken,
Klein und eng bleibt unser Denken!

So komm ich denn mit leeren Händen,
Ich will mich selbst zu dir nun wenden,
Denn so arm wir sind und bleiben,
Lasst einander uns nicht meiden!

Ja, lasst uns fröhlich feiern und bereiten,
In diesen kalten düstren Zeiten,
Lasst uns dankbar Gutes tun,
Fröhlich sein, ein wenig ruhn.

Unsre Armut lasst uns teilen,
Fällt es uns auch schwer zuweilen,
Ja wir wollen Christus ehren,
Einander unsre Freude mehren.

Bezwing dein Herz (0406)

Bezwing dein Herz und lerne Dankbarkeit,
Vielen geht es doch so schlecht,
Schlimm und notvoll ist die Zeit,
Undank ist nicht recht!

Schau, du lebst - und das ist viel-
Es ist ein Grund zum Dank!
Kraft zur Arbeit und zum Spiel,
Gottlob, du bist nicht krank!

Nahrung, Kleidung, Friedenszeit,
Freund, was willst du mehr?
Dankbar mach das Herz bereit,
Es ist doch gar nicht schwer!

Leise Worte... (0407)

Feiern, Singen, Gaben bringen,
Ist das Weihnachtszeit?

Jauchzen, Jubeln, Glockenklingen,
Sind wir jetzt bereit?

Dieses starke Hoch-Erwarten,
Wer durchlebt es recht?

Jene leisen, noch so zarten
Worte sprecht, ach sprecht!

Weihnachtszeit ist Gnadenzeit,
Christus ist gebor'n!

Hier liegt Sinn und Festlichkeit,
Wir sind auserkor'n!

Für das nächste Jahr (0408)
Mein Schatz, du lieber Wegbegleiter,
Was willst du für das nächste Jahr?
Willst du wachsen immer weiter,
Willst du werden offenbar?

Ach, die schweren Menschendinge,
Schaffen wir nicht recht allein,
Fröhlich und gelassen singe,
Wir sind Sein, allein ganz Sein!

Bessern soll'n wir unser Leben,
Bessern ist des Christen Pflicht!
Doch wir hoffen auf ein Geben,
Frei von Pflicht und von Gericht!

Weil du so lieb und freundlich bist... (0409)

Weil du so lieb und freundlich bist,
So ehrlich, gütig, wohlgesonnen,
So schätze ich dich ohne Frist,
Teilen lass uns unsre Wonnen!

Freundin, liebe Freundin mein,
Mutter unsrer Kinder,
Frau, Berater, Mitmensch fein,
Begleiter, Schätze finder.

Weil du so lieb und freundlich bist,
Treu, geduldig, stark und stetig,
Hab ich dich oft schon sehr vermisst,
Als ich wartete auf dich, untätig!

Kinder, jetzt kommt eure Zeit! (0410)
Kinder, jetzt kommt eure Zeit,
Wir wollen fröhlich sein,
Für Kinder ist der Herr bereit,
Machet eure Herzen rein!

Von Jesus woll'n wir hören,
Wollen ihn verehr'n,
Wollen auch nicht stören,
Wir hören ihn doch gern!

Lasst uns singen, lasst uns lachen,
Lasst uns fröhlich Sachen machen,
Freude wollen wir entfachen,
Für den Starken und den Schwachen!

Lasst uns hören auf die Predigt,
Gott ist für uns da!
Gottes Wort ist hier verewigt,
Christus ist uns nah!

In allem Spielen, Singen, Miteinandersein,
Wollen wir dankbar frei bekennen,
In Christus sind wir frei und rein,
Diesen Namen lasst uns fröhlich nennen!

Es bleibt Gnade (0411)

Ach bitte, Herr, lass mich nicht irren,
Je in Deiner Kraft und Güte,
Hilf mir, Herr, die eignen Wege zu entwirren,
Vor dem eignen Abgrund, Herr, behüte!

Lass mich im Zweifel nicht vergehen,
Bewahre mich vor wilder Lust,
Mach meine Wege fest und mein Verstehen,
In allem Du mich Herr, bewahren musst.

Lass mich im Alter nicht zum Narren werden,
Wie Salomo und Gideon,
Hilf mir Herr, mich selbst nicht zu gefährden,
Bewahre mich in Babylon.

Ich darf nicht länger dich verachten (0412)
Ich seh dein Bild vor Augen,
Und unfreundlich sind die Gedanken.
Obwohl gemeinsam wir doch glauben,
Ist unser Herz doch voller Schranken.

Aussichtslos ist jedes Miteinander,
Wir können uns nicht leiden.
Wir verachten uns einander,
Und wollen alle Nähe meiden.

Ich darf nicht länger dich verachten,
Denn Christus hat an deine Seite mich gestellt.
Ich darf den Willen Gottes nicht missachten,
Alles andre wäre Fleisch und Welt.

Ja und Nein (0413)

Endlich endet Passivtreiben,
Endlich will ein Ziel dir bleiben,
Kraft erwächst dir aus der Not,
Wird ein „Ja“ dir zum Gebot!

Ein Nein kann dich nur scheitern lassen,
Lerne dies zutiefst erfassen,
Fasse dich und zwing dein Leben
In die Form, die dir gegeben.

Kraft und Lob sie werden segnen,
Schwerem kannst du so begegnen,
Ja, dein Leben wird sich wandeln,
Wer still bejaht, der kann auch handeln!

Wo sind die Ziele? (0414)

Wo sind die Ziele, Träume und Visionen?

Wo die Kraft zum Ändern?

Wo der Tatendrang und wo die Traditionen?

Wo ist Befreiung von den Bändern?

Waren es denn Illusionen dummer Jugend?

Oder sind wir schlicht zu fett geworden?

War es Blindheit oder Tugend?

Oder sind wir längst erstorben?

Ach, schenke Gott uns unsre erste Liebe!

Kraft und Feuer in dem Geist!

Erneuer uns und schaffe Deine Siege,

Damit sich deine Kraft und Macht erweist!

Kurt (0415)

Er starb, obwohl er sich den Mördern fügte,
Liess sich, knechten, würdelos beschimpfen,
Diente voller Angst, doch es genügte
Nicht den üblen Mörderpimpfen.

Es kam der Punkt der Weigerung,
Erniedrigung, Beleidigung,
Ein Letztes noch an Steigerung,
Wehrlos ohne Hilfe und Verteidigung.

Höre! Kurt ist tot! Es half ihm nicht,
Dass er sich leise fügte.
Wehre Dich, es ist die Pflicht,
Die alleine hier genügte.

Nicht mit Waffen in den Händen,
Nicht mit Hass und Wut -
Tief im Innern magst du's wenden,
Tief im Innern schöpfst du Mut!

Wehre dich und ring um Würde,
Angst erhält dein Leben nicht.
Nur wer gewollt erträgt die Bürde,
Erfüllt auch christlich seine Pflicht!

Sterben musst du, wer kann's hindern?
Früher oder später doch.
Doch wer sich preisgibt diesen Schindern,
Stirbt um Jahre früher noch.

Seine Feinde lieben, heißt nicht: ihre Waffen küssen!
Voller Liebe ruf ich laut!
Ich werd mit allen Kräften schreien müssen,
Denn: Es ist der Mensch, vor dem mir graut!

Büro-Alltag (0416)

Manche bilden sich was Wunder ein,
Wie toll sie sind und klug und fein,
Den Kugelschreiber stemmen sie
Mit aller Lust und Fantasie.

Sie halten alle andern für Idioten,
Erzählen listig ihre Zoten,
Böse sind sie, tief gemein,
Und wollen stets die Besten sein.

Freibrief für die schlechte Laune,
Ist mit zynischem Geraune,
Ihre reiche Kompetenz -
Menschlich mies - doch mit Lizenz!

Brüchig ist der zarte Friede (0417)
Ob Frieden ist, ob Krieg,
Ob Hunger herrscht, ob Überfluss,
Ob Dankbarkeit, ob Überdruß,
Ob Niederlage oder Sieg,
All das ist nur zum Teil in meiner Hand,
Es trifft den Frommen wie den Bösen miteinander.

Der innre Sieg, der innre Krieg,
Beides trifft auf alle gleichermaßen.
Was immer Gute, Böse wohl besaßen,
Was immer sie auch trieb,
Sie können wohl den Segen brechen,
Doch heilend können sie nicht sprechen.

Äußerer und inn'rer Friede ist
Geschenk und Gnade,
Ja, das Glück scheint öfters ungerecht,
Sünde bleibt oft ungerächt,
Moral und Recht erscheinen fade.
Menschlich ist Gerechtigkeit nicht sichtbar,
Doch bleibt sie unverzichtbar.

Christus ist der völlig andre Friede,
Unabhängig von Geschick und Leiden,
Unabhängig von den andern beiden,
Souverän in seiner Liebe,
Bringt er unser Leiden still zur Ruh,
Und fügt uns keinen Schaden zu.

Menschlich ist der Friede brüchig,
Stirbt das Glück in unsren Händen,
Können wir die Not nicht wenden,
Menschlich fast schon an-rüchig,
Vergeht die Zeit für jedermann,
Wer immer es verstehen kann.

Doch ER ist unser Friede,
Heilig, kostbar, souverän und schaffend,
Wandelt er geweihtes Leben straffend,
Unser Leiden wohl in Siege,
Denn in allem ist uns Gott doch zugewandt,
So bleiben wir in Seiner Hand!

Die Nerven liegen offen, bloß (0418)
Der Kessel steht oft unter Dampf,
Immer wieder tobt der Kampf,
Der Friede tief in deinem Innern,
Lässt sich schlecht alleine zimmern.

Die Nerven liegen offen, bloß,
Was nur ist mit dir nur los?
Wieder fährt ein Schrei heraus,
Wieder klinkt der Mensch mal aus.

Jähzorn, Wut und Donnerbeben,
Machen schwierig unser Leben,
Schnell und allzuoft geht's uns daneben,
Tja, so ist das eben...

Gehe bald hinaus (0419)

An freien Tagen verlasse früh dein Haus,
Um sieben gehe schnell hinaus,
Das nimmt dem Chaos seine Kraft,
Dem Wüten, das im Innern klafft.

Langes Schlafen stört nur deine Ruhe!
Nein, komm nur bald in deine Schuhe!
Der Wolf in dir verlangt den Lauf,
So vieles steigt so jäh in dir herauf.

Ein Haus lässt sich nicht reparieren,
Wenn es stürmt und brennt.
In allem Frieren und Verlieren,
Findet sich nur der, der sich auch kennt!

Jahresende (0420)

Das alte Jahr neigt sich zum Schluss,
Das neue kündigt sich mit schnellem Fluss,
Und dich, mein Freund, quält jene Frage,
„Was ändert sich an meiner Lage?“

Erfolglos waren viele Dinge,
Jammern, Klagen, und Gesinge,
Nun ja, was willst du besser machen,
Was ändert sich an alten Sachen?

Zwar bleibt wohl vieles doch beim Alten,
Doch mühst du dich in allem Walten,
Dein Leben besser noch zu machen,
Ein Feuer doch noch zu entfachen.

Was hilft's, Versagen zu beklagen?
Die Last des Lebens musst du tragen!
Es ist schon was, nicht weiter abzusinken,
Dem Leben nicht still abzuwinken.

Ach ja, die Not lässt sich nur schwer verwalten,
Der Alltag will so schnell veralten,
Doch ist bei allem Mühen und Gestalten,
Gnade doch in allem Walten.

Gnade! Ja, auf jene will ich hoffen,
Frei, im Wesentlichen offen,
So will ich - trotz meiner Sünde und Versagen -
Das nächste Jahr auch wieder wagen.

Wir wissen doch um kleine Schritte!
Wir wissen Dich in unsrer Mitte!
Das alles lässt uns wieder hoffen,
Wie sehr wir auch von Not betroffen!

Inhalt

Sünde (0351).....	3
Wünsche (0352)	4
Wer gewinnen will (0353)	5
Bote sein (0354)	6
Staunend lese ich (0355).....	7
Mein Herz war spröde (0356)	8
Leider nicht arglos (0357).....	9
Was kümmert's mich? (0358)	10
Für Jesus allein (1) (0359).....	11
Neu ausgerichtet (0360)	12
Der Mensch (0361).....	13
Für Jesus allein! (2) (0362).....	14
Vertrautheit (0363).....	15
Kann ich je mein Herz verwalten? (0364).....	16
Ordnung (0365)	17
Pilatus (0366)	18
Schienen durch die Wüste (0367)	19
Scham (0368)	20
Urias Tod (0369)	21
Spaß (0370).....	22
Zu Hause (0371).....	23
Ein Platz in der Fremde (0372).....	24
Zehn Minuten dauert dein Gebet (0373)	25
Was sollte ich wohl sagen? (0374).....	26

Kaum auszuhalten (0375)	27
Liebeswerben (0376).....	28
Freie Tage (0377)	29
Freund, du musst drauf achten... (0378)	30
Lüge trügt das eitle Herz (0379)	31
Wer zu Amt und Würden kommt (0380)	32
Bruder, fahr die Krallen ein (0381).....	33
Leidensdruck (0382).....	34
Weihnacht (0383)	35
Ein Glanz von heller Festlichkeit (0384)	37
Es könnte doch so schön sein (0385)	38
Es ist ein Kind geboren (0386)	39
Wachstum? (0387)	40
Voller Fronten ist die Welt! (0388)	42
Geheimnisvoll (0389).....	43
Alltagslyrik (0390)	44
Bewahre, Herr, vor allen eignen Wegen! (0391)	48
Bote in dem Schmerz und Hass (0392).....	49
Bitter (0393).....	50
Ein wenig Schmerz (0394)	51
Sinnerfüllt in aller Not (0395)	52
Selbstmitleid (0396).....	53
Windgeboren (0397).....	54
Böse Lust (0398)	56
Gnade in der knappen Zeit (0399).....	56

Bleiben (0400)	57
Anfängerblues (0401)	58
Freie Tage, lieber Freund (0402)	59
Bilderschmutz (0403).....	60
Ich kann mich selbst nicht leiden (0404)	61
Verlegenheit (0405)	62
Bezwing dein Herz (0406)	64
Leise Worte... (0407)	65
Für das nächste Jahr (0408)	66
Weil du so lieb und freundlich bist... (0409).....	67
Kinder, jetzt kommt eure Zeit! (0410)	68
Es bleibt Gnade (0411)	69
Ich darf nicht länger dich verachten (0412)	70
Ja und Nein (0413)	71
Wo sind die Ziele? (0414).....	72
Kurt (0415).....	73
Büro-Alltag (0416)	75
Brüchig ist der zarte Friede (0417)	76
Die Nerven liegen offen, bloß (0418).....	78
Gehe bald hinaus (0419)	79
Jahresende (0420)	80

